

**Schiffer, Walter** (2017):

**Das Andenken verlängern**

*Grabsteininschriften der jüdischen  
Displaced Persons auf dem  
Zelttheaterfriedhof in Bergen-Belsen,  
mit Fotografien von Stefan Breuel*

Lich: Verlag Edition AV, kt., 284 Seiten, € 24,50  
ISBN 978-3-86841-185-0

Walter Schiffer ist mit seiner Dokumentation und den Grabsteinbildern von Stefan Breuel ein sehr eindrückliches Buch gelungen, das erschreckt und aufwühlt. Es erinnert an die Nazi-Gräueltaten gegen die Menschlichkeit in Bergen-Belsen und gibt so den zu Opfern gewordenen jüdischen Menschen Würde zurück.

Dokumentiert sind hebräische und/oder jiddischsprachige Grabsteininschriften jüdischer, heimatloser Menschen (Displaced Persons), die wenige Kilometer vom ehemaligen KZ Bergen-Belsen auf dem Zelttheaterfriedhof im DP-Camp bestattet wurden (S. 7). Der Autor nimmt die Dokumentation auch zum Anlass, Auskunft über das jüdische Verständnis eines Friedhofs und einer Beisetzung im Allgemeinen zu geben.

Am 15. April 1945 wurde das Konzentrationslager Bergen-Belsen von britischen Truppen befreit. Aber jeden Tag starben mindestens 100 Menschen nach der Befreiung an Hunger, Entkräftung oder Krankheiten/Epidemien wie Typhus (S. 9). Ca. 55.000 Menschen hatten überlebt, davon ca. 27.500 Menschen jüdischer Herkunft. Trotz sofort einsetzender medizinischer Versorgung starben in den ersten Wochen ca. 13500 Menschen. Die Überlebenden, sog. Displaced Persons, nannten sich gemäß Jer 44 »Rest der Entronnenen« – viele dieser Menschen wanderten, sofern sie die ersten Wochen nach der Befreiung überlebt hatten, nach Amerika oder Palästina aus. Die Zustände im Lager waren für die Überlebenden bedrückend und würdevolle Bestattungen kaum möglich. Der Rabbiner hatte mit Massenbestattungen bzw. Massengräbern zu tun, sodass anfangs viele Verstorbene anonym beerdigt werden mussten – später wurden Holztafeln aufgestellt, aber auch schon im Spätsommer Steingrabsteine (S. 13).

Ein jüdischer Friedhof ist für die Ewigkeit angelegt, d.h., die Totenruhe bleibt auch nach langer Zeit fortwährend bestehen, sodass auch für den Jüdischen Friedhof (Zelttheaterfriedhof) als »Gutem Ort« gesorgt werden musste, »denn die Toten sollen in ihren Gräbern bis zum

Tag der Auferstehung in Ruhe verbleiben« (S. 15), d.h. eine Umbettung ist nur in besonderen Ausnahmefällen erlaubt und es muss eine Erdbestattung nach halachischem Recht (Dtn 21,23) gewährleistet sein. So wurden nun recht schnell steinerne Grabstelen aufgestellt, die nach jüdischer Tradition eine Kurzform der Lebensgeschichte bieten: Wer liegt an welchem Ort mit welcher Geschichte mit welchen Eltern (meist wird der Vater genannt) begraben? Die Grabinschrift folgt dem Schema: Einleitungsformel (»Hier ist begraben« oder »Hier ist geborgen«) – dann Ehrung (Mann/Frau mit lobender Charakterisierung) – Name des Verstorbenen (und Name des Vaters, manchmal wird, wie in Polen üblich, der Name der Mutter genannt) – Lebensdaten (jüdischer Kalender, manchmal ergänzt durch gregorianischen Kalender) – Schlussformel (»Seine/Ihre Seele(n) sei(en) eingebunden in das Bündel des Lebens« (vgl. 1 Sam 25, 29) – Symbole (Schild Davids/Davidstern, abgebrochene Baumstämme oder Zweige, segnende Hände (für Angehörige der Kohanim/Kohen, also aus dem Priester-geschlecht), siebenarmiger Leuchter/*Menora* (S. 20).

Die Dokumentation gibt von S. 24–261 die Grabinschriften wieder (Foto des Steins, hebräische oder jiddische Inschrift und deutsche Übersetzung, mit Anmerkungen zur Korrektur oder zu Fehlern in der Schrift). Das Buch endet mit der Rekonstruktion von drei Lebensgeschichten (Gitl Glaser, Carola Wolff, Severyn Joshua Leber (S. 263–269).

Das Schlusskapitel »Erinnern – das Andenken verlängern« referiert der Autor komprimiert jüdische Gedächtniskultur (S. 27) und endet mit den Mahnungen: »Wer dieses liest, der spreche: Es sei ihr Andenken zum Segen« – »Jeder, der vorübergeht, spreche: Seine/Ihre Seele sei eingebunden in das Gebind des Lebens« (S. 273). Im Anhang finden sich ein schematischer Lageplan mit den Namen der Verstorbenen, deren Gräber dokumentiert wurden, ein hebräisches Alphabet, Wochentage, Monate des jüdischen Kalenders und praktische Hinweise beim Betreten eines jüdischen Friedhofs nebst einem Literaturverzeichnis.



Wer sich intensiv mit jüdischer Begräbniskultur bzw. mit Erinnerungslernen an die *Shoah* beschäftigen will, dem sei dieses Buch an und auf das Herz gelegt.

*Wilhelm Schwendemann*